



24.12.2019
Réka Juhász

Das Volk, das in der Finsternis geht, hat ein grosses Licht gesehen, die im Land tiefsten Dunkels leben, über ihnen ist ein Licht aufgestrahlt.

Du hast die Nation zahlreich werden lassen, hast die Freude für sie gross gemacht. Sie haben sich vor dir gefreut, wie man sich freut in der Erntezeit, wie man jubelt, wenn man Beute verteilt.

Denn das Joch, das auf ihnen lastet, und den Stab auf ihrer Schulter, den Stock dessen, der sie treibt, hast du zerschmettert wie am Tag Midians.

Denn jeder Stiefel, der dröhnend aufstampft, und der Mantel, der im Blut geschleift ist, der wird brennen, wird ein Frass des Feuers sein.

Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und auf seine Schulter ist die Herrschaft gekommen. Und er hat ihm seinen Namen gegeben: Wunderbarer Ratgeber, Heldengott, Vater für alle Zeit, Friedensfürst.

Die Herrschaft wird grösser und grösser, und der Friede ist grenzenlos auf dem Thron Davids und in seinem Königreich; er gründet es fest und stützt es durch Recht und durch Gerechtigkeit, von nun an für immer. Dies vollbringt der Eifer des HERRN der Heerscharen.

Jesaja 9,1-6

Hört ihr die Hoffnung, den Trost, liebe Schwestern und Brüder, aus diesem wunderschönen alten Text heraus?

Wenn ihr hört – glaubt ihr es auch?

Kann es für euch Wahrheit sein, dass über eurem Leben ein Licht scheint, ein Licht, das euer Leben hell machen kann?

Wir sind heute da, weil wir daran glauben, ja glauben möchten.

Wir sind heute Nacht da, weil wir daran erinnert werden wollen ... daran, dass mitten in dieser unerlösten Welt, mitten in unserer manchmal bitteren Wirklichkeit das Licht Gottes scheint.

„Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht“ ist es aber nicht nur eine Utopie? Eine Weihnachtsutopie?

Denn dieses Volk (gemeint auch: wir) wandert immer noch, oder immer wieder in einer undurch-

dringlichen Dunkelheit. Als würde sich die Geschichte immer wiederholen, bis sie alle möglichen Ebenen und Epochen der Menschheitsgeschichte erreicht: Krieg, Kampf, Lieblosigkeit, Armut, Leid, Flucht, Krankheit ... Begriffe, die auch uns mit Angst und Fragen erfüllen. Gibt es wirklich irgendwann eine friedvolle Veränderung oder ein friedliches Ende – ja, ein Licht in der Finsternis?

Oder erzählt die Welt der Bibel über eine Parallelwelt? Die Welt der Seelen vielleicht, die trotz menschlichem und irdischem Leid sich in einem Freudenzustand befinden?

Die Geschichte des menschengewordenen Gottes ist auch voller Rätsel und voll vom Widerspruch.

Ein Kind, geboren in einfachen, unwürdigen Verhältnissen besitzt Macht über die menschliche, ja unmenschliche Welt?

Liebe Gemeinde,

wir halten in der Hand eine Kerze. Ihre Flamme schenkt uns Wärme und Licht. Eine perfekte Flamme – so wie wir uns unser Weihnachtsfest wünschen. Dass eben alles passt: die Harmonie im Miteinander, die Geschenke, über die sich jeder freut, das Essen und die Musik, der Gottesdienst und am besten auch noch das Wetter – eben perfekte Weihnachten. Ich hoffe und wünsche Ihnen, dass Sie da nahe dran gekommen sind, oder nahe dran kommen – mit Ihrem ganz persönlichen Weihnachtsfest.

Trotzdem weiß ich, nicht immer läuft Weihnachten perfekt.

Manchmal geht irgendetwas schief; vielleicht gibt es sogar Weihnachtsfeiern – da geht fast alles schief. Es ist wie im Leben. Nicht immer so perfekt wie die Flamme einer brennenden Kerze. Denn die Kerzen selbst sind nicht immer perfekt – die eine lässt sich schneller, die andere langsamer abbrennen, die eine tropft, die andere wird von der Hitze krumm...

Wie gesagt, ich wünsche Ihnen ein möglichst perfektes Weihnachten. Aber wenn es denn nicht so perfekt ist oder vielleicht auch traurig – dann sind Sie gar nicht so weit weg von dem ersten Weihnachten. Denn das war auch gar nicht so perfekt – sondern ein Nebeneinander von wunderschönem Göttlichen und Mitmenschlichem – aber eben auch Ablehnung, Verfolgung, Verrat und Tod und Leid.

„Denn ein Kind ist uns geboren, ein Sohn ist uns gegeben, und auf seine Schulter ist die Herrschaft gekommen. Und er hat ihm seinen Namen gegeben: Wunderbarer Ratgeber, Heldengott, Vater für alle Zeit, Friedensfürst.“

Wir würden diese Herrschaft, die alles verändernde Macht, über die Jesaja schreibt, so gerne erleben, mit den eigenen Augen sehen.

Doch die Augen sehen nur eine Familie in Betlehem, in Not. Ein armes Kind, in einer Futterkrippe. Eine Mutter, deren Geschichte mit dem Heiligen Geist nur ein Schmunzeln auf den Gesichtern ihrer Mitmenschen hervorruft, und einen vielseitig überforderten Vater sehen wir ... und ja, ein Volk, das in der Finsternis wandert.

Hier beginnt die Erlösung der Welt? Hier offenbart sich die Macht Gottes?

Wir haben heute eine Kerze angezündet, weil wir Weihnachten in einem anderen Licht sehen wollen. Weil wir sozusagen hinter die Kulissen schauen wollen, weil wir nicht nur die WIRKLICHE, sondern die WAHRE Weihnachtsgeschichte sehen wollen.

Ja, gerade hier, mitten in aller Widersprüchlichkeit dieser Welt offenbart sich Gott.

Nein, es ist nicht eine Seelenwelt, eine Parallelwelt, es ist Gottes Anwesenheit, in dieser unvollkommenen und unerlösten Welt.

Seine Gegenwart macht diese Welt erträglich, hoffnungsvoll, schön, hell und heil.

Seine Gegenwart lässt uns unsere eigene manchmal bittere Wirklichkeit in einem anderen Licht sehen, und noch mehr:

Seine Gegenwart macht uns fähig, daran zu arbeiten, dass sich die bittere Wirklichkeit in eine mit Kraft, Tat, Hoffnung und Liebe erfüllte Wirklichkeit verwandelt.

Sonst wäre unsere Kirche nur ein Festsaal, unser Abendmahl nur Brot und Wein, und unsere Gottesdienste nur menschliche Versammlung – wie es für viele menschliche Augen nur solche sind ... und überhaupt Weihnachten – nur ein Volksfest, das in ein paar Tagen vorübergeht.

Doch in der Wahrheit ist unsere Kirche, unser Abendmahl und unser Gottesdienst, und unser Weihnachtsfest viel mehr: es sind BEGEGNUNGSORTE und Begegnungsmöglichkeiten. Begegnung mit Gott, in Wort und Tat. Orte, wo die Liebe und die Nähe Gottes spürbar, erlebbar, hörbar, ja sichtbar wird.

Sonst wäre Betlehem auch nur ein Gedenkort, ein Erinnerungsort, der einmal für ein Volk, für Menschen, die sich Christen nannten, wichtig war.

Bethlehem und seine Geburtsszene aus uralten Zeiten ist und bleibt für uns viel mehr: ein Begegnungsort mit dem lebendigen Gott.

Liebe Gemeinde,

Gott lässt uns in Jesus Christus sein Licht in unserer Finsternis leuchten, doch er hat uns damit nicht das Ende aller Dunkelheiten versprochen. Sondern er will uns zu Weihnachten Jahr für Jahr neu in der Gewissheit befestigen, dass er mit uns geht in der Dunkelheit, dass er uns in der Finsternis unseres Lebens nicht allein lässt, auch nicht in der Dunkelheit des Todes. Vielmehr schenkt er uns Vergebung und den Frieden mit ihm, so dass wir fähig werden – geborgen in seiner Nähe und Liebe – für Frieden, Recht und Gerechtigkeit auf unserer Welt eintreten.

Lassen Sie es Weihnachten werden liebe Gemeinde! Nicht nur oberflächlich, sondern wirklich – erhellt durch das Licht Gottes und erfüllt mit Seiner Kraft!

Amen